Bundes- / Landespolitik
Seite: 7
Datum: 29-August-2012

Freie Presse

„Wir wollen Bergbauland bleiben“

Sachsen ist reich an Bodenschätzen, stellt ein Papier der Landesregierung fest. Diesen Reichtum gelte es zu heben.

VON UWE KUHR

DRESDEN – Sachsen bekennt sich in einem Strategiepapier zu Bergbau und Gewinnung wichtiger Bodenschätze. Darin sieht sich der Freistaat als ein Vorreiter unter den deutschen Ländern, sagte gestern Wirtschaftsminister Sven Morlok (FDP) in Dresden. Zuvor hatte das Kabinett die Rohstoffstrategie für den Freistaat beraten und verabschiedet. Angesichts einer sich zuspitzenden Situation bei industriellen Ausgangsmaterialien auf den Weltmärkten wolle der Freistaat die eigenen Potenziale und Naturvorkommen stärker nutzen, so Morlok. „Wir wollen Bergbauland bleiben“, betonte er. Zu dieser Ausrichtung gehöre auch eine intensivere Nutzung von Sekundärrohstoffen, bei der sich Sachsen sogar als Vorreiter in Europa sieht.

Montanzentrum Freiberg betont

Für diesen Kurs der Rohstoffwirtschaft baut der Freistaat besonders auf das Montanzentrum Freiberg. Vor allem von der dortigen TU Bergakademie und den bergbaulichen Unternehmen erwartet Morlok Impulse zu effizienteren Methoden der Nutzung von Bodenschätzen. Dabei helfe das neue Helmholtz-Institut für Ressourcentechnologie ebenso wie Projekte, das Forschungsbergwerk „Reiche Zeche“ zu einem Pilotprojekt für nachhaltigen Bergbau zu entwickeln. Dieses Know-how solle zudem verstärkt international vermarktet werden. Außerdem bleibe das Oberbergamt als selbstständige Behörde in Freiberg bestehen, kündigte der Minister an.

Die Rohstoffstrategie sieht nach Morloks Angaben auch vor, Innovationen und Investitionen auf diesem Gebiet stärker als bislang zu fördern.

Ziel sei es, mit einer verstärkten finanziellen Förderung weitere Forschungseinrichtungen nach Sachsen zu holen. Nähere Angaben dazu machte er allerdings nicht.

Große Chancen sieht der Minister in der Wiederbelebung des heimischen Bergbaus. Unter anderem wegen steigender Weltmarktpreise gebe es ein großes Interesse an verschiedenen Rohstoffen. Er verwies auf die Erkundung von Kupfervorkommen in der Lausitz bei Weißwasser und erwähnte die Erkundungen zu Lithium bei Altenberg sowie von Flussspat, Zinn und Wolfram im Westerzgebirge. Wichtig seien auch die Seltenen Erden, die vor allem in Nordsachsen gefunden wurden. Er rechne mit neuen Bergwerken aber erst mittel- und langfristig. „Entscheidenden Einfluss darauf hat die Entwicklung der Rohstoffpreise an den Weltmärkten.“

Gleichzeitig bekannte er sich zum Abbau von heimischer Braunkohle. Sachsen bestreite derzeit mit rund 30 Millionen Tonnen im Jahr knapp vier Prozent der Weltförderung. Er sagte, dass auf absehbarer Zeit auf diesem Gebiet keine neuen Bewilligungen erteilt würden. Der Grund sei, dass es noch zahlreiche Abbaugenehmigungen gebe, die jedoch noch nicht realisiert seien.

In der Rohstoffwirtschaft in Sachsen gibt es nach Ministeriumsangaben derzeit rund 5000 Unternehmen mit zusammen 75.000 Beschäftigten. Ein Schwerpunkt ist neben der Braunkohleförderung die Gewinnung von Steinen und Kiesen für die Baubranche. Sachsen erwarte sich ein Mehr an Wertschöpfung aus dieser Branche.

Keine Förderabgaben bis 2015

Widersprüchlich sind dazu Nachrichten, dass das FDP-geführte Wirtschaftsressort, offenbar am Koalitionspartner CDU vorbei, die Förderabgaben für etablierte Bergbauunternehmen bis 2015 ausgesetzt hat. Bereits 2011 gab es einen heftigen Disput mit der CDU, diese Abgaben generell nicht mehr zu erheben. Die CDU-Fraktion vertrat damals die Ansicht, dass der Freistaat angemessen am wirtschaftlichen Erfolg von Bergbauunternehmen beteiligt werden solle. Umso mehr überraschte jetzt das Wirtschaftsministerium mit der Mitteilung, dass es per Verordnung vom vergangenen Juni diese Abgaben bis 2015 aussetzt. Bisher kamen jährlich durchschnittlich rund 1,5 Millionen Euro zusammen.

Sachsens Reichtümer

Sachsen ist ein rohstoffreiches Land. Festgesteine, Sande und Kiese, verschiedenste keramische Rohstoffe und Braunkohle kommen in vergleichsweise großen Mengen vor.

Sachsen gilt als eine der am besten erkundeten Regionen weltweit. Insgesamt wurden 340 Lagerstätten nachgewiesen. Darunter sind Vorkommen von Rohstoffen, die in Deutschland knapp sind. Dazu gehören: Indium, Seltene Erden, Wolfram, Zinn, Flussspat, Lithium, Molybdän und Silber.

Sachsen zählt etwa 5000 Unternehmen in der Bergbaubranche. Sie haben etwa 75.000 Beschäftigte. Größtes Kontingent an Gewinnungsbetrieben stellt mit 345 Unternehmen der Bereich „Steine und Erden“.

Sachsen ist im Bundesgebiet ein bedeutendes Förderland von Braunkohle. Im Freistaat lagern geologische Vorräte an Braunkohle im sächsischen Teil Mitteldeutschlands von etwa 13 Milliarden Tonnen. In der sächsischen Lausitz sind es weitere fünf Milliarden Tonnen. Die davon nutzbaren Vorräte werden auf 6,7 Milliarden Tonnen (Leipziger Raum) beziehungsweise 1,3 Milliarden Tonnen (Oberlausitz) geschätzt. (uk)

BREITENBACH
SAB Sächsische AufbauBank